

FOTO: PD/ZVIG/TABEA HÜBERLI



TRAKTORKESTAR

Polyglott und postglobal

Seit 15 Jahren sorgt die progressive Blaskapelle aus der Region Bern für gehörig Unruhe. Mit ihrem aktuellen Album "Möwe auf Tuba, schwimmend" macht sie einen weiteren Schritt hin zu einer Musik, die weniger geregelt und gerade deshalb umso direkter verständlich ist. Von Christof Thurnherr

Das Intro des neuen Albums hört sich an wie eine Auslegeordnung aller Ingredienzen einer subversiv-mitreisenden Musik: Ohne Umschweife werden ein stampfender Groove und ein dramatischer Bläser-Vamp aufs Parkett geknallt, wie um das Terrain für die anstehende Sause plattzuwalzen. "Lauwarm" heisst das Stück, doch eigentlich braucht die Formation keine Vorlaufzeit, um die beabsichtigte Betriebstemperatur zu erreichen.

Bereits mit den ersten Schritten auf diesem Parkett sorgte das Orkestar für Furore. Balthasar Streit erinnert sich gern an die Anfänge. Er war es, der 2005 als damals 18-Jähriger allein ans Guca-Festival gereist war, sein Interesse am Balkan-Brass war der Funke, aus dem die Idee des Traktorkestars entstand. "Was ich damals in der serbischen Moravica zu hören bekam, hat mich total geflasht! So etwas wollte ich unbedingt auch machen." In seinem Umfeld – im Vorkurs und in den unteren Jahrgängen der Jazzschule – fand er später Gleichgesinnte und so entstand ein erstes Demo. Mit diesem bewarb er sich beim Festival und prompt wurden sie zur Ausgabe 2009 eingeladen.

Heute, 15 Jahre später, blickt das Orkestar auf sechs Platten unter eigenem Namen, einige EPs und Singles und etliche Kollaborationen zurück. "Wir haben viel erlebt", sinniert Streit. "Dass die Besetzung seit den Anfängen gleich geblieben ist, spricht für die Musik."

Diese ist zumindest vordergründig relativ leicht zu umschreiben: Es geht in erster Linie um Groove, um einen lauten, kraftvollen, erdigen Klang – um Musik, die ganz einfach "fägt", die in die Beine fährt und mitreisst. Wirft man allerdings einen Blick unter die

Kühlerhaube, zeigt sich ein komplexeres und vielfältigeres Bild. Das erwähnte Intro beispielsweise schlägt schon nach wenigen Takten um in einen funkig dahertorkelnden Reggae-Beat. Neben der Party ist die stilistische Offenheit ein zentrales Element. "Zwar hat alles mit der Musik aus dem Balkan angefangen. Aber schon bald haben wir diese Musik mit Eigenem, mit anderen Stilen vermischt. Was uns alle vereint, ist eine Offenheit gegenüber fremden Klängen, Harmonien und Rhythmen. So sind wir heute musikalisch sehr breit unterwegs." Streit bezeichnet das Orkestar treffend als "Post-Balkan-Brass-Band".

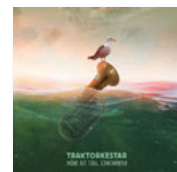
Dass die Übernahme von Fremdem, dessen Vermischung mit Neuem und Neuinterpretation als Eigenes funktioniert, ist aber nicht selbstverständlich. Dass dieses Experiment auch auf der neuen Schallplatte noch immer funktioniert, ist dem seriösen Umgang mit den stilistischen Vorbildern, aber auch mit einem realistischen Verständnis von "Authentizität" zuzuschreiben. "Wir sind ja alles Musiker von hier; das war uns immer bewusst." Es sei ihnen nie darum gegangen, sich zu verkleiden, erklärt Streit. "Im Zentrum stand Musik, die einfach Spass macht, ohne dass sie etwas vorgaukelt."

Mit diesem Rezept hat das Orkestar schon manche Scheune zum Beben gebracht, nicht zuletzt auch dank der zahlreichen Kollaborationen mit Kreti und Pleti der in- und ausländischen Szenen. Bald waren neben den Gaststars aus dem Balkan auch hiesige Grössen – Schmid Schmidhauser, Steff la Cheffe und viele andere – zu hören. Und schon seit den Anfängen gehört das Stück "Vreneli ab em Guggisberg" zum Stammrepertoire. Es folg-

ten Ausflüge in die elektronische Tanzmusik, die sich erstaunlich harmonisch mit dem Klang der Brassband verbinden liess. Und schliesslich wurde das Orkestar vor sechs Jahren von Stephan Eicher für das gemeinsame Projekt "Hüh!" engagiert, mit dem der Grand Seigneur des Schweizer Chansons erfolgreich durch die Schweiz und Frankreich tourte.

In Bezug auf die Ingredienzen des aktuellen Albums spricht Streit gerne von einem "Rundumschlag". Geografisch dringt die Band immer weiter in neue Regionen vor, nach Süditalien, nach Griechenland ("Apo Xeno Topo" mit der Sängerin Eleni Gkiougoglou) und mit der High-Live-Nummer "Electrum" sogar bis nach Afrika. Auch die Karibik wird nicht nur im Intro angespielt, sondern in der schweizerdeutschen Raggamuffin-Nummer "Mama Lug!" regelrecht ausgekostet.

"Das aktuelle Album haben wir wieder ähnlich aufgenommen wie damals in den Anfängen: ziemlich live und ganz nah beisammen." Wohin auch immer das Orkestar aufbricht, überall trifft es auf Klänge abseits einer überaufgeräumten Welt. Musik, die anerkennt, dass es auch mit weniger Ordnung und mehr Offenheit ganz gemütlich sein kann und die gerade deshalb so direkt in die Beine und ins Herz fährt. ■



TRAKTORKESTAR
Möwe auf Tuba, schwimmend
(Vinyl, DL – Irascible)

KONZERTE

- 08.03.24 Old Capitol Langenthal
- 09.03.24 Kreuz Solothurn
- 22.03.24 Mühle Hunziken Rubigen ausverkauft!
- 23.03.24 Junge Bühne Toggenburg Lichtensteig
- 05.04.24 Royal Baden
- 03.05.24 Moods Zürich
- 04.05.24 Le Singe Biel
- www.traktorkestar.ch